

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 85 (1952-1953)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

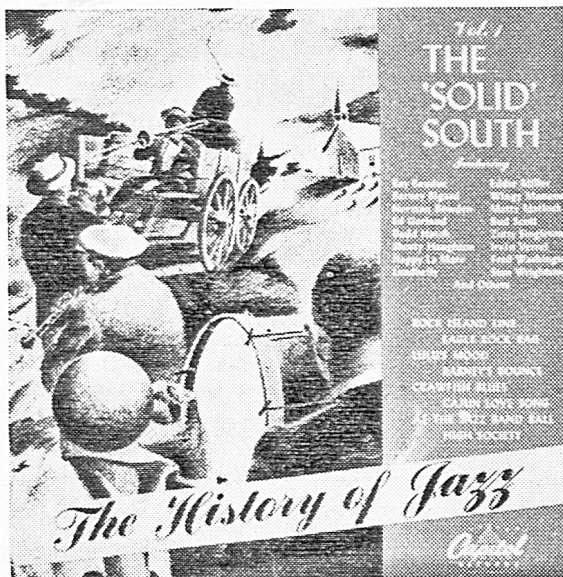
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Von Melodie zu Melodie

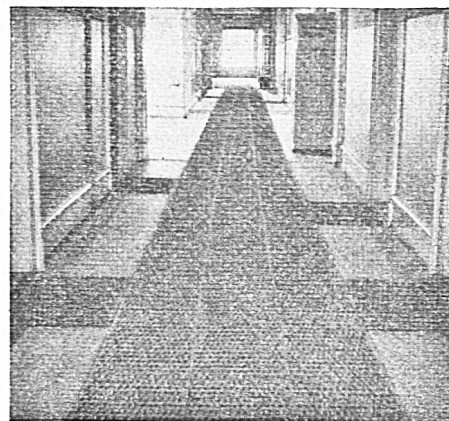
Ganze Opern, klassische Musik, Schlager, Jazz, Ländler – alles gibt es auf den neuen Langspielplatten, die im Sturm die Welt eroberten. Plattenspieler zu jedem Radio, Kombinationen für verwöhnte Musikfreunde und Tausende von Normal- und Langspielplatten finden Sie im neuen, grossen Geschäft von

RADIO KILCHENMANN BERN

Münzgraben 4, Telephon 2 95 29

28

PNEU-GLIEDER-MATTEN



als Türvorlagen und Läufer

Unverwüstlich, dauerhaft, nässeunempfindlich, gleitsicher, schalldämpfend, isolierend, prima Schuhreiniger für: Vorplätze, Eingänge, Treppenhäuser, Korridore usw.

Diese Matten werden hergestellt und geliefert von der

Anstalt Kühlewil, Bern

Telephon (031) 65 31 55

Pat. 164 786

279

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch*, in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Burgdorf des BLV. Sektionsversammlung, Mittwoch, den 3. Dezember, 13.30 Uhr, im Stadthaus Burgdorf. Traktanden: Protokoll, Rechnung 1951/52, Mutationen, Verschiedenes. - Ehrungen. Kollege Hermann Menzi liest vor: «Geschichten aus der bernischen Schule und bernische Schulgeschichte im letzten Jahrhundert.» Musikvorträge von Herrn und Frau Bühler, Burgdorf. *Der Vorstand*

Sektion Seftigen des BLV. Sektionsversammlung Freitag, den 5. Dezember, 13.45 Uhr, in Belp. Im Gasthof zum Kreuz: 1. Geschäftliches. 2. Abschied von Herrn Schulinspektor Wagner. - In der Kirche: Vortrag von Herrn Pfarrer Kaiser über Albert Schweitzer, umrahmt durch Werke von Joh. Seb. Bach (Erika Altmann: Violine, Edwin Peter: Orgel). Anschliessend gemütliches Beisammensein im Kreuz.

Sektion Saanen des BLV. Synode, Freitag, den 5. Dezember, um 13.30 Uhr, im Gstaad Schulhaus. 1. Vortrag von Kollege E. Schär, Bern: Erfahrungen an einer bernischen Beobachtungsklasse. 2. Singen. 3. Inkasso.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Burgdorf des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Jubiläumsversammlung Donnerstag, den 11. Dezember, 17 Uhr, im Hotel Stadthaus. 1. Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Hahnloser, Bern: «Wege zur neuen Kunst.» 2. Gemeinsames Nachtessen. 3. Frl. S. Schwammbberger erzählt aus den Anfängen unserer Sektion. 4. Frl. Dähler zeigt Bilder aus der Gegend unserer Jubiläumsreise. Gäste willkommen.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag, den 29. November, 16 Uhr, ausserordentliche Hauptversammlung, Schmiedstube, 1. Stock. Probe Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr, Gesamtchor, Singsaal Monbijou.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Samstag, den 29. November, Probe 16.15 Uhr, ganzer Chor.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Gemeinsame Probe Mittwoch, den 3. Dezember, 19.30 Uhr, im Gemeindesaal Burgdorf. Probe mit Orchester Samstag, den 6. Dezember, 15 Uhr, in der Kirche. Aufführungen des «Weihnachtsoratoriums» von Bach: Samstag, 6. Dezember, 20.15 Uhr; Sonntag, den 7. Dezember, 15.15 Uhr. - Nachher Vereinsferien.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Hauptprobe Freitag, den 5. Dezember, 20 Uhr, in der Kirche.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Die Uebung von Montag, 1. Dezember, fällt aus. Weitere Mitteilungen, siehe in der nächsten Nummer.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag, den 4. Dezember, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Einladung zur diesjährigen *Delegiertenversammlung* Samstag, den 20. Dezember, 14.15 Uhr, im Restaurant Bürgerhaus, 1. Stock, in Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsabnahme, Voranschlag für das Jahr 1953. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages, Beschlussfassung über die Verteilung der Subventionen. 5. Tätigkeit 1953. 6. Beschlussfassung über eingebrachte Anträge. 7. Eventuelle Aufnahme neuer Sektionen. 8. Verschiedenes.

Nach Schluss der Verhandlungen: Plauderei von Fritz Fankhauser, Bern, über *Sommer-Olympiade 1952*.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der Eigerturnhalle.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17.00-18.00 Uhr in der Eigerturnhalle. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Gymnasium Burgdorf. Öffentliche Vorträge veranstaltet von der Lehrerschaft. *Mittwoch, 3. Dezember, 20.15 Uhr*, im neuen Gymnasium, Aula: *Balkan, Istanbul, Athen*, mit Farblichtbildern. Dr. Max Stein, Gymnasiallehrer, Burgdorf. Eintritt frei.

Zweisimmen. Freitag, den 5. Dezember, punkt 16 Uhr: Fortsetzung der *philosophischen Vortragsreihe* durch Herrn Prof. F. Eymann. Um 15 Uhr: Versuche mit Goethes Farbenlehre.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft in Spiez, Gemeindestube: Mittwoch, 3. Dezember, 16.30 Uhr (nicht 14.15 Uhr). Thema: Erzieherische Massnahmen zum Ausgleich der Schädigungen durch die Technik. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Freie Pädagogische Vereinigung. *Colloquium in Bern*, Hotel de la Poste, Neuengasse 43, Samstag, den 6. Dezember, um 14 Uhr. Prof. Eymann spricht über Galilei. Gäste sind willkommen.

Zum Schnitzen und Bemalen: Tellerli, Falzkästli, Untersätzli, Sparkässeli usw.

Verlangen Sie Offerten bei **G. Schild**,
Schwanden bei Brienz (BE), Telephon (036) 4 15 23

Holzschnitzereien
Für Schulklassen günstige Preise

250

Zu verkaufen
Bratsche

Tel. 371 14, Bern

304

Neue Kurse

281

für Handel, Arztgehilfen, Verwaltung,
PTT, SBB, Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen,
Laborantinnen- u. Hausbeamtenschulen. Diplomabschluss.

Beginn: 14. Jan. u. 21. Apr.

Prospekte und unverbindliche Beratung durch das Schulsekretariat

Neue Handelsschule
Bern Wallgasse 4, Tel. 3 07 66



Inserate

verhelfen Ihnen
zum Erfolg



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon (031) 5 11 51

53

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires Fr. 15.-, 6 mois 7 fr. 50. **Annonces:** 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Ds Leärchli im Schneä	539	Neue Schulinspektoren	543	retruy	546
Verband Bernischer Lehrerturnvereine ..	539	Berner Schulwarte	544	Valeur éducative de l'exemple	547
Etwas für die Winterferien und Skilager ..	540	† Lina Grunder	544	Nécrologie: Dr Albert Eberhardt	548
Unerlaubter Kinobesuch durch Schulpflichtige	540	Verschiedenes	544	Timbres et cartes Pro Juventute	549
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates ..	541	Buchbesprechungen	545	A l'étranger	549
Pro Juventute-Marken und -Karten ...	543	Neue Bücher	546	Mitteilungen des Sekretariates	549
		Stella jurensis a fêté ses 50 ans à Por-			

Ds Leärchli im Schneä

*Jitz lit mis Land im eärschte Schneä.
Wa chönntischt öppis Finersch gseä!
U ds Leärchli stiit su goldigs da
wi-n iis, wa spat wott Hochzeit ha.*

*Wi ischt e Stili worde jitz.
O niena sövel Fyrligs git's.
Was warten-Grat u Gand u Grund?
Chunnt öppis Grosse ächt si Stund?*

*O wen im eärschte Sunestrah
uf ds Mal ufschine Wiid u Tal!
U Himelbleäuwi oben.
O Leärchli, Leärchli, wie würd's si!*

Marie Lauber

Verband Bernischer Lehrerturnvereine

Das neckische Spiel der ersten wirbelnden Schneeflocken löst bei unserer Jugend immer einen fröhlichen Taumel kindlicher Begeisterung aus, der auch bei dem vertrocknetsten Stubenhocker köstliche Erinnerungen an unvergessliche Erlebnisse aus seiner Schulzeit wachruft. Wenn auch frohen Herzens, so begrüssen wir die kommenden Winterfreuden doch weniger unbeschwert, weil sich jedes Jahr die mehr oder weniger umfangreichen Vorarbeiten für den Wintersport melden.

Unser Fachverband erachtet es als eine angenehme Pflicht, seinen Kolleginnen und Kollegen beratend beizustehen. Die Oktobernummer der «Schulpraxis» bietet eine hübsche Auswahl anregender Kostproben auf diesem Gebiet. Jene durch Raumknappheit entstandenen Lücken möchten wir in regelmässigen Abständen durch ähnliche Abhandlungen im Berner Schulblatt schliessen. Es handelt sich vorab um Themen, die auf Seite 131 der «Schulpraxis» erwähnt wurden.

Wir hoffen, dass auch diese Artikelreihe auf fruchtbaren Boden falle und wünschen Euch allen einen ungebrochenen Tatendrang und ein glückliches Gelingen.

Der Präsident des BLTV:

H. Aebersold, Biel

Über Skiausrüstung und Skibesorgung

Tännlenen/Schwarzenburg, den 9. November 1952

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Du fragst mich an, ob ich Dir ein paar Hinweise über Skiausrüstung in der Schule und Skibesorgung geben könnte. Gerne teile ich Dir einiges über meine Erfahrungen in den letzten 25 Jahren mit.

Obwohl auch für die Skigeräte die Devise gilt: «Nur das Beste ist gut genug», möchte ich doch festhalten, dass man schon mit ganz einfacher Ausrüstung recht gut skifahren kann. Wichtig ist, dass die Bindung, gleichgültig welchen Systems, gut angepasst ist. Das ist natürlich bei einem richtigen Skischuh leichter möglich, als bei einem gewöhnlichen Sportschuh. Deshalb frage ich die Schüler zu Beginn der Winterschule etwa, wer neue Schuhe bekomme und rate ihnen, die Eltern zu bitten, einen richtigen Skischuh einzukaufen. Dass auch ein Bauernmädchen im Winter in einer Skihose am zweckmässigsten gekleidet ist, haben heutzutage die meisten Eltern eingesehen.

Zum Skifahren sollten nun aber auch Ski in der richtigen Grösse (mit ausgestreckter Hand Spitze umfassen) vorhanden sein. Natürlich wäre wünschenswert, wenn jedes Kind seine eigene Ausrüstung zur Schule brächte. Das wird aber an den wenigsten Orten der Fall sein. Zudem hat es den grossen Nachteil, dass gerade den Erst-, Zweit- und Drittklässlern viel zu lange Ski gekauft werden, damit sie die Bretter möglichst manchen Winter brauchen können. Und doch ist es so wichtig,

dass die ersten Versuche mit passenden Geräten unternommen werden.

Dieser Umstand und die geringe Zahl der Kinder mit eigenen Ski haben mich zum Leihski-System geführt. Seit vielen Jahren erhalten alle Tännlenen-Schüler (ungefähr 150 an der Zahl) Ski. Jedes Kind bezahlt, sofern es ihm möglich ist, pro Winter Fr. 1.50 bis Fr. 4.– Miete, je nach Grösse und Qualität der Bretter. Meines Erachtens ist es erzieherisch gut, wenn die Schüler etwas beitragen müssen. Das Mietgeld reicht ohnehin nicht aus, um den jährlichen Abgang zu decken. Von den ungefähr 160 Paar Ski, die mir zur Verfügung stehen, gehören rund 100 Paar der Schule (Gratis ski des SSV, Ankauf durch die Schulgemeinde mit Subvention der Erziehungsdirektion). Etwa 60 Paare gehören mir persönlich. Dazu braucht es natürlich Begeisterung und Liebe zur ganzen Sache. Die grösste Freude erlebe ich jeweilen, wenn an einem prächtigen Wintertag ganz Tännlenen, vom ersten bis zum neunten Schuljahr, Buben und Mädchen, dazu mein bald 60jähriger Kollege und die beiden Kolleginnen, zu einer gemeinsamen Skiwanderung auszieht. – «Eine Kompagnie Soldaten, wieviel – Freud ist das!»

Und nun zum Gratis ski-Werk des Schweizerischen Skiverbandes (SSV). Dieses Werk gehört zu den schönsten Aufgaben des Verbandes. Erstmals gelangten 1915 Gratis ski zur Abgabe. Bis heute mögen ungefähr 30 000 Paare an Schulen und Skiclubs verteilt worden sein, welche die Lehrerschaft an bedürftige Schüler den Winter über abgibt und im Frühjahr wieder einsammelt und pflegt, damit die Ski recht lange als Turngeräte ihren Dienst tun. Diesbezügliche Gesuche müssen jeweils bis Ende Oktober an den nächstgelegenen Skiklub gerichtet werden. Seit einem Jahr betreue ich das Amt des sogenannten «Gratis ski-Onkels» im SSV. Bei dieser Gelegenheit möchte ich alle Kolleginnen und Kollegen bitten, ein Schreiben, das ich an alle Schulbehörden richten werde, recht herzlich zu empfehlen. Ich erlaube mir auch, die neue Postchecknummer anzugeben: Schweizerischer Skiverband, Gratisskifonds, Bern, III 9946.

In den letzten Wintern konnten auch viele Hundert Paar Ski an Berggemeinden vermittelt werden, Dank grosszügiger Subvention durch die Erziehungsdirektion (bis zu 75% aus Sporttoto-Geldern). So wurden beispielsweise einzig im Amt Signau letzten Winter bei 500 Paar angeschafft. Leider sind für diesen Winter die Mittel erschöpft. Man hofft aber, dass diese Hilfe später wieder möglich wird.

Vorderhand müssen wir uns auf andere Art zu helfen versuchen. Da möchte ich vor allem auf die Möglichkeit hinweisen, aus Altmaterial wieder Brauchbares herzustellen. Im Handfertigkeitsunterricht lässt sich allerhand machen (abhobeln, neu biegen und federn, beizen und lackieren, Kanten und Bindungen montieren u. a. m.).

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass durch die Skiaktion Pro Juventute seit vielen Jahren Bergschulen beschenkt wurden.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, wenn ich Dir mit diesen Angaben einen Dienst erweisen konnte, so freut es mich. Ich bin auch bereit, Dir weiterhin zu raten.

Beste Grüsse, Dein *Hans Huber*, Lehrer,
Chef für Gratis ski im SSV und VBSC

Etwas für die Winterferien und Skilager

Wie allgemein bekannt ist, spielt das Obstsaftkonzentrat im Rahmen der alkoholfreien Obstverwertung eine wichtige Rolle. Ende Mai ist in einer Einsendung im Berner Schulblatt auf das Obstsaftkonzentrat aufmerksam gemacht und dieses Erzeugnis des einheimischen Obstverwertungsgewerbes zur Verwendung in Ferienkolonien und Ferienheimen empfohlen worden. Eine ganze Reihe von Kolonie- und Heimleitern hat daraufhin den Versuch gewagt und solches Konzentrat bezogen. Ihre Erfahrungen mit diesem Getränk waren durchwegs erfreulich. Hier auszugsweise drei Stimmen aus dem Kreise der Kolonie- und Heimleitern:

«Das Obstsaftkonzentrat leistete in unserer Ferienkolonie ausgezeichnete Dienste sowohl verdünnt warm und kalt, zu Tee, zu Puddings usw. Es wurde von den Kindern besser vertragen und mehr geschätzt als der fabrikmässig hergestellte Süssmost.»

«Die Verwendung war eine dreifache:

1. nach dem Mittagessen ein Glas anstatt Kaffee,
2. als Zviergetränk,
3. zum Mitnehmen auf längere Spaziergänge (Bergtouren). Bei den Kindern fand dieses Getränk grossen Anklang. Im Gebrauch ist es sehr einfach, vor allem bei der dritten Verwendungsart.»

«Wir haben dieses Konzentrat auf Bergtouren mit Wasser vermischt und daheim mit Tee verwendet und haben dabei die allerbesten Erfahrungen gemacht.»

Obstsaftkonzentrat eignet sich aber nicht nur als Erfrischung in der warmen Jahreszeit. Es können mit ihm auch vorzügliche Heissgetränke bereitet werden, die im Winter ganz besonders geschätzt werden. Die Herstellung ist einfach. Das Konzentrat braucht nur mit heissem Wasser oder heissem Tee verdünnt zu werden und schon ist das herrlichste Getränk bereit. Wer etwas mehr tun will, kann aus Obstsaftkonzentrat mit Zucker, Zimt, Zitronen oder Orangenschalen und weiteren Gewürzen einen alkoholfreien Punch brauen. (Besonders für Silvester oder andere Extraanlässe zu empfehlen.) Es sei deshalb allen Leitern von Ferienkolonien, Ferienheimen und Skilagern empfohlen, das Obstsaftkonzentrat im Verpflegungsplan nicht zu vergessen und rechtzeitig einen genügenden Vorrat von Obstsaftkonzentrat für den Winter zu bestellen. Wer sich für den Bezug von solchem Konzentrat interessiert, wendet sich wieder am besten an die Eidg. Alkoholverwaltung.

G. Brassel, Eidg. Alkoholverwaltung

Unerlaubter Kinobesuch durch Schulpflichtige

Es werden der Jugendanwaltschaft in zunehmendem Masse Strafanzeigen gegen Schulpflichtige wegen unerlaubten Kinobesuches eingereicht. Daraus erhellt die Absicht, dem um sich greifenden Unfug des Kinobesuches durch Schulpflichtige entgegenzutreten. Dass es sich dabei tatsächlich um einen um sich greifenden Unfug handelt, geht beispielsweise daraus hervor, dass sich im Verlaufe einer gegen einen schulpflichtigen Kinobesucher durchzuführenden Untersuchung her-

ausstellte, dass in der betreffenden Ortschaft bei 30 Schulpflichtige gewissermassen zu den regelmässigen Kinobesuchern zählen, wobei der die Erhebung durchführende Polizist meldete, er habe noch nicht alle Sünder erwischt. Die durchgeführten Untersuchungen zeigen auch immer wieder, dass Erwachsene bedenkenlos Schulpflichtige in Kinovorstellungen mitnehmen, die nicht für Schulpflichtige bestimmt sind.

Man mag über den Kinobesuch durch vor dem Schulaustritt stehende Schulpflichtige geteilter Meinung sein, sicher ist aber, dass – und das geht aus Untersuchungsfällen der Jugendanwaltschaft hervor – der Kinobesuch in gar vielen Fällen sich schädigend auf die Entwicklung der jungen Menschen auswirkt, sie von ihrer Arbeit, ihrem Studium ablenkt und sie zu Gedanken- gängen und Phantastereien anregt und aufreizt, die sie nicht zu verarbeiten und zu klären imstande sind, und die dann eben zu strafbaren Handlungen führen, mit denen sich der Jugendantwalt befassen muss.

Vorbeugen ist denn auch hier besser als heilen. Das ist auch der Sinn der gesetzlichen Vorschriften über den Kinobesuch durch Schulpflichtige. Das *Gesetz über das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur vom 19. September 1916* sagt darüber in den Art. 9 und 13 folgendes:

Art. 9. Noch nicht schulpflichtigen Kindern ist der Besuch *aller* öffentlichen Lichtspielvorstellungen gänzlich untersagt.

Die *schulpflichtige Jugend* hat nur zu den Jugendvorstellungen, in denen ausschliesslich behördlich kontrollierte Filme vorgeführt werden, Zutritt.

Jugendvorstellungen müssen in allen Anpreisungen und in den Programmen als solche bezeichnet werden und dürfen nicht nach 8 Uhr abends stattfinden.

Die Ortspolizeibehörden sind überdies befugt, die Zahl der für Schüler zugänglichen Lichtspielvorführungen im Gemeindegebiet beliebig zu beschränken.

Von diesen Beschränkungen sind Vorführungen ausgenommen, die ohne Erwerbszweck von gemeinnützigen Veranstaltern, insbesondere von Schulbehörden, dargeboten werden.

An jedem geprüften Film und auf jedem Programm für Jugendvorstellungen muss sich der Genehmigungsausweis befinden...

Art. 13. Erwachsene, welche Schulpflichtige in nicht-kontrollierte Vorstellungen mitnehmen, Lichtspielunternehmer und Geschäftsführer, welche bei nicht-kontrollierten Vorstellungen Schulpflichtige zulassen, endlich alle Personen, welche noch nicht schulpflichtige Kinder in Lichtspieltheater führen oder zulassen..., werden mit Geldbusse bis zu Fr. 200. — bestraft...

Um den Kampf gegen den unerlaubten Kinobesuch durch Schulpflichtige auf breiter Grundlage und möglichst wirksam aufzunehmen, wendet sich der Jugendantwalt des Oberlandes in einem Kreisschreiben an die Vormundschaftsbehörden des Oberlandes für sich und zuhanden der Schulkommissionen, der Lehrerschaft und der Polizei-Organen, in welchem u. a. angekündigt wird, dass nach einer noch bis Ende dieses Jahres zu gewährenden Toleranzzeit gegen Fehlbare *unnachsichtig* vorgegangen werden wird, in der Weise, dass die Polizei auf Grund verschärfter Kontrollen Strafanzeige zu erstatten hat.

An den Eltern aber ist es, durch einen gesunden *Wohnstubegeist* dafür zu sorgen, dass ihre Kinder es nicht nötig haben, ihren geistigen und seelischen Hunger im Zwielficht des Kinos zu stillen. Wobei zu sagen ist, dass Jugendliche, die in einer *gesunden Wohnstubenluft* aufgewachsen sind, nach Schulaustritt durch Kinobesuche selten mehr aus dem Geleise geworfen werden, weil sie dann über das für die Bewährung im Leben nötige innere Rüstzeug verfügen. W. W.

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Mit grossem Interesse sah man der Behandlung der Motion unseres Kollegen G. Beyeler entgegen, der sich vorgenommen hatte, den *Grand Prix* ausser Kurs zu setzen. Auf jedem Platz lag eine Nummer des Berner Schulblattes, in dem von diesem Autorennen die Rede ist, und so erwartete jeder einen grossen Generalangriff mit entsprechend langen Debatten. Zur allgemeinen Überraschung fasste sich aber Grossrat Beyeler in der Begründung seiner Motion sehr kurz. Er beleuchtete die Situation im Wesentlichen mit ein paar wenigen Fragen: Was hat das Grand-Prix-Rennen mit Sport zu tun? Fördert es den technischen Fortschritt? Dient es der Hebung der Moral und der guten Sitte im Strassenverkehr? Hilft es mit, die Verkehrssicherheit zu heben? Steht es nicht im Widerspruch mit den Verkehrserziehungsaktionen? Wie steht es mit der Verantwortung und Achtung dem menschlichen Leben gegenüber?

Wie zu erwarten war, konnte die Regierung die Motion nicht annehmen, die dem Rennen die Bewilligung versagen wollte. Es könnte aber ein Postulat zur Prüfung der Fragen angenommen werden, und dann liessen sich die Auswirkungen des Grand-Prix-Rennens untersuchen. Auch würde alles getan, damit keine Störungen im Zusammenhang mit dem Rennen entstehen könnten. Nachdem sich Kollege Beyeler bereiterklärt hatte, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, stimmte der Grosse Rat bei ziemlich vielen Enthaltungen zu.

In den Direktionsgeschäften nahmen auch diesmal die *Schulhausbaubsubventionen* einen breiten Raum ein. Es wurden Beiträge bis zu 73 % gewährt, nicht nur für Neubauten, sondern auch für Renovationen, den Einbau einer Zentralheizung, die Erstellung von Turn- und Sportplätzen.

Wenig Freude hatte es den Lehrergrossräten bereitet, als der Ratskollege Egger aus Frutigen eine Interpellation über die *Abänderung der Normalien für Lehrerwohnungen und Schulhausbauten* einreichte. Die Ausführungen zeigten dann aber, dass der Interpellant hauptsächlich diskutabile Einzelheiten kritisierte. So fand er die Vorschrift, dass Schulhausgänge mindestens 3 Meter breit sein müssen, sei zu weitgehend. Dort, wo vielleicht für nur 20 Schüler ein Schulhaus gebaut werden müsse, käme man mit kleineren Massen aus. Ferner möge es recht sein, dass für die Fussböden nicht Tannenholz verwendet werden dürfe. Dass aber nicht einmal in Handfertigkeitssälen eine Ausnahme bewilligt werde, leuchte weniger ein.

Regierungsrat Dr. Moine erklärte in seiner Antwort, dass die Richtlinien von Fachleuten, von drei Architekten, ausgearbeitet worden seien. Dem Lehrerverein seien die Vorschriften zu wenig weitgehend, den Gemeinden dagegen viel zu weitgehend. Der Staat habe nun mit den Normalien die schöne Mitte gefunden. Überdies handle es sich ja ausdrücklich um Richtlinien und nicht um Vorschriften mit bindendem Charakter, das zeige schon die Formel «wenn möglich», die in den Vorschriften oft vorkomme.

Grossrat Egger erklärte sich von der Antwort befriedigt und wünschte nur, dass die Richtlinien mit Verstand als Richtlinien und nicht als Schema angewendet würden.

In einem Postulat verlangte Kollege Burren, es sei die Frage zu prüfen, ob nicht die Absolventen der Staatsseminarien für 2-4 Jahre *Schuldienst verpflichtet* werden könnten. Er verwies dabei namentlich auf die Zahlen über den Lehrermangel, die Herr Schulinspektor Balmer im Berner Schulblatt veröffentlicht hat.

Die regierungsrätliche Antwort lautete nicht etwa sehr tröstlich. Darf man einem neupatentierten Primarlehrer verbieten, sogleich die Lehramtsschule zu besuchen? Dies wäre sicher unklug. Kann man einer Lehrerin das Heiraten verwehren? Es dürfte nur wenige Fälle geben, wo eine Rückforderung der Stipendien am Platze wäre. Ferner könnte eine strenge Handhabung des Rückforderungsrechtes Ungeeignete im Schuldienst zurückhalten, was der Schule nicht dienlich wäre. So blieben eigentlich nur noch jene Unternehmungslustigen, die es vorziehen, in die weite Welt zu wandern, statt im Lande zu bleiben und redlich zu schulmeistern. Von 100 «Fahnenflüchtigen» könnten also kaum fünf ins Recht gefasst und zu Rückzahlungen verknurrt werden. Immerhin ist man bereit, in bestimmten Fällen Rückforderungen zu stellen.

Völlig unbeschwert von allzugrosser Sachkenntnis ging der Grosse Rat am letzten Sessionstag an die Behandlung des *Dekretes über die Versicherung der Lehrerschaft*.

Eigentlich hätte in der Novembersession nur die Kommission ernannt werden sollen. Da aber die Sache wegen der Inkraftsetzung der Statuten der Lehrerversicherungskasse auf 1. Januar 1953 eilte, trat die Kommission noch in der ersten Sessionswoche zusammen und bereitete das Geschäft vor. Leider wurde der Vortrag der Erziehungsdirektion nur den 13 Kommissionsmitgliedern ausgeteilt, und die übrigen Grossräte waren auf die mündlichen Ausführungen des Kommissionspräsidenten angewiesen. Der Vortrag der Erziehungsdirektion ist sehr ausführlich gehalten. Er erwähnt u. a., dass unsere Besoldung gegenwärtig ohne Kinderzulagen und zusätzliche Teuerungszulagen zu 75 % versichert ist. Durch eine Kombination der Leistungen der Lehrerversicherungskasse mit denjenigen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung wird der Versicherungsschutz weitgehend verbessert. Bei Invalidität wird ja bekanntlich den Pensionierten eine zusätzliche Summe ausbezahlt, bis sie in den Genuss der AHV-Rente kommen (Art. 24, Ziffer 3, der neuen Statuten).

Für Mitglieder der Lehrerversicherungskasse, die sich im Laufe dieses Jahres pensionieren liessen, ergeben sich folgende Leistungen:

	Rente + Teuerungszulage	Rente + AHV
Primarlehrerin	60%	62%
Primarlehrer (verheiratet) .	61%	67%
Sekundarlehrer (verheiratet)	58%	64%
Mittelschullehrer	57%	60%

Die neue Versicherung umfasst nun die volle Besoldung zu ungefähr 90%, indem neu Naturalienerrhöhung, Familienzulage und allfällige Ortszulagen versichert werden.

Für Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung gilt als nichtversicherbare Teuerungszulage ein Betrag, welcher der jeweiligen zusätzlichen Teuerungszulage nach staatlicher Regelung entspricht. Von dem nach Absetzung der vorstehend genannten Zulagen übrigbleibenden Teil der Gesamtbezüge werden zehn Elftel versichert.

Durch die Erhöhung der versicherten Besoldung bei allen Lehrkräften entsteht eine gewaltige Mehrbelastung der Versicherungskasse. Da aber das Rentenmaximum von 70 % auf 60 % der Besoldung herabgesetzt worden ist, bleibt «nur» ein Betrag von 710 000 Franken ungedeckt. Dieses Defizit muss durch sogenannte Monatsbeträgnisse gedeckt werden, welche die Kassenmitglieder und der Staat zusammen zu bezahlen haben.

Leichtverständlich ausgedrückt hat also eine Lehrkraft ihre gesamte Lohnaufbesserung etliche Monate lang vollständig der Versicherungskasse einzuzahlen. Je nach Alter hat ein Mitglied folgende Beträge zu leisten:

Altersgruppe	Anzahl Monatsbeträgnisse
20-29	8
30-39	10
40-49	12
50-59	15
60 und mehr	18

Nun brauchen aber diese Monatsbeträgnisse nicht sofort bezahlt zu werden, sondern man kann sie auf zwei Jahre verteilt begleichen.

Die ordentlichen Versicherungsprämien betragen neu 7% (bisher 8%) und die Leistungen des Staates sind 8% (bisher 9%). Eine Reduktion des effektiven Beitrages darf die Lehrerschaft aber nicht erwarten, da ja neu zehn Elftel der Besoldung und nicht nur 75% versichert sind.

Ich möchte das ganze hochwissenschaftliche Kapitel des versicherungstechnischen Fehlbetrages überspringen in der – vielleicht falschen – Annahme, es bereite den lieben Lesern ebensowenige Sorgen wie mir. Die Riesensumme des totalen Fehlbetrages von Fr. 33 754 000 beeindruckt mich wenig.

Was aber jeder wissen möchte, ist bestimmt die Summe, welche als Pension in Frage kommt. Eine Tabelle gibt uns Auskunft:

	In Prozenten der Gesamtbesoldung erhalten			
im Jahr	Primarlehrerin	Primarlehrer	Sekundarlehrer	Gymnasiallehrer
1953	65%	70%	67%	63%
1958	67%	73%	69%	65%
1963	69%	76%	72%	66%

Mit Hilfe der AHV gelingt es also, im Laufe einiger Jahre (mit Ausnahme bei den Gymnasiallehrern) den früheren Versicherungsschutz wieder zu erreichen.

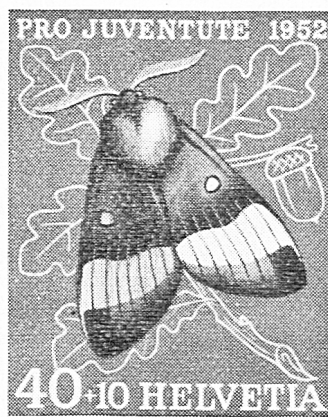
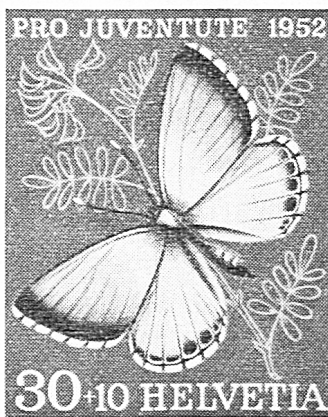
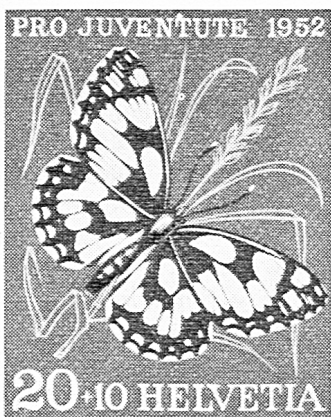
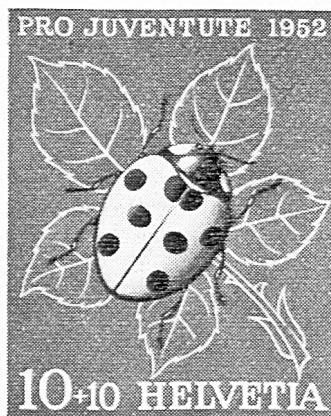
Pro Juventute-Marken

1952



Pro Juventute-Karten

1952



Der Reinertrag des diesjährigen Pro Juventute-Dezemberverkaufs wird dazu dienen, vielen hundert Säuglingen, Kleinkindern und Müttern unseres Landes zu helfen. Wenn daher in diesen Tagen wiederum – wie seit 40 Jahren – die Buben und Mädchen mit den hübschen Pro Juventute-Karten und -Marken an die Türe klopfen, so gilt ihre uneigennützigte Verkaufstätigkeit in erster Linie den Kleinsten und Hilflosesten, denen unsere Hilfe zuteil werden soll.

Eine prächtige Überraschung bieten die von der PTT wiederum mit grosser Sorgfalt ausgeführten Pro Juventute-Marken. Die bräunlichkarmin-farbige 5er zeigt einen von Karl Bickel nach einem Gemälde von Albert Anker gestochenen Kopf eines Schweizer-Bauernbuben;

sie ist die eigentliche Jubiläumsmarke der 40jährigen Stiftung Pro Juventute und versinnbildlicht deren Tätigkeit zugunsten der Schweizerjugend. Die weiteren vier Markenwerte wurden nach Entwürfen von Niklaus Stöcklin, Basel, ausgeführt: Die grüne 10er mit dem rotleuchtenden Marienkäferchen, die lilafarbene 20er mit dem gelbgrauen «Damenbrett», die sepiabraune 30er mit dem zartschimmernden «Silbergrauen Bläuling» und die blaue 40er mit dem samtartigen «Eichenspinner» in Braun und Ocker. Sie werden nicht nur zahlreiche Sammler entzücken, sondern auch mithelfen, allen Briefen und Karten, vor allem auch der Geschäftspost, im Dezember eine freundliche und festliche Note zu geben.

(Fortsetzung: Aus den Verhandlungen des Grossen Rates)

Zu diesem Dekret wurde im Grossen Rat wenig gesprochen, trotzdem der Staat eine Einlage als Deckungskapital von ungefähr 355 000 Franken zu leisten hat (als Folge der erhöhten Naturalien und vollständiger Versicherung der Besoldung), ferner weitere Jahre 200 000 Franken gemäss einem Dekret von 1950 und schliesslich rund 240 000 Franken mehr Versicherungsprämien.

Grossrat Dr. Aebi fragte lediglich an, ob das Deckungsdefizit von 33 Millionen nicht amortisiert werden müsse. Er möchte nicht, dass es dann plötzlich heisse, nun müsse der Staat noch weitere Lasten übernehmen. Niemand konnte ihm befriedigende Auskunft geben. So eine Versicherung ist eben etwas Geheimnisvolles, und wir Lehrer sind glücklich über die Annahme des Dekretes, weil uns das wichtiger ist als das Verstehen an sich.

Fred Lehmann

Neue Schulinspektoren

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat zu Nachfolgern der auf Jahresende zurücktretenden Schulinspektoren *W. Kasser*, Spiez, und *H. Wagner*, Bolligen, ernannt:

Grossrat *Gottfried Beyeler*, Lehrer in Unterseen, und *Erich Hegi*, Lehrer am Progymnasium Bern, zur Zeit Präsident des Kantonalvorstandes des BLV.

Die beiden neuen Schulinspektoren werden ihr Amt auf Beginn des Jahres 1953 antreten dürfen im Bewusstsein, dass das Vertrauen der Lehrerschaft sie begleitet. Beide sind in ihrem bisherigen Wirkungskreis und für die Gesamtheit der bernischen Lehrerschaft zu verantwortungsvollen Aufgaben herangezogen worden, weil man ihre Arbeitskraft, Umsicht und Aufgeschlossenheit erkannt hat. Beide – in der Vollkraft ihrer Jahre stehend – nennen jenes frische und natürliche Tempera-

ment ihr eigen, das mitzureissen vermag, aber auch jene aufgeschlossene Zugänglichkeit, die nicht in erster Linie befehlen, sondern mitraten und mittaten will.

Ihre bisherige vereinsinterne und öffentliche Tätigkeit lässt den Schluss zu, dass sie die administrativen Arbeiten des neuen Amtes zuverlässig und gewissenhaft erledigen, aber – was viel mehr wiegt – auch der pädagogischen Seite gewachsen sein werden.

Denn beide kennen die bernische Volksschule von Grund auf. Sie werden deshalb gerade für die schweren Aufgaben der Landlehrerschaft, die in ihren Amtskreisen die überwiegende Mehrheit bildet, gutes Verständnis haben und kraft ihrer Erfahrungen und anerkannten Leistungen in den Stuben der Volksschule willkommen und gern gehörte Berater sein.

Wir entbieten ihnen unsere herzlichen Glückwünsche – man ist versucht, auch der Regierung zu ihrer guten Wahl zu gratulieren – und wünschen ihnen Erfolg und Befriedigung im neuen Amt.

P. F.

Berner Schulwarte

Ausstellung: «Das gute Jugendbuch»

Morgen Samstag, den 29. November, 14 Uhr, wird in der Schulwarte die Ausstellung «Das gute Jugendbuch» zum 24. Male ihre Pforten öffnen, um den Schülern, Eltern und einem weitem interessierten Publikum die Musterbibliothek der Städtischen Schuldirektion zur Einsicht vorzulegen.

Viele hundert Schüler werden auf den Tischen ihre Lieblingsbücher wiedersehen, neue Bücher kennen lernen und unter den stillen Freudenspendern in Musse jene aussuchen, die ihnen als Wegweiser auf einem Stück ihres Lebensweges dienen könnten. Mancher Buchtitel wird auf den Weihnachts-Wunschzetteln den Weg zum Samichlaus finden.

Die Eltern, Gotten und Götti werden dankbar sein, in der Schulwarte eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl der besten Jugendschriften vorzufinden, da sie sich in der Flut der Neuerscheinungen nur schwer zu rechtfinden könnten.

Eine Reihe von Zeichnungen aus der Jahresarbeit der städtischen Zeichenklassen wird dazu beitragen, die Atmosphäre so zu gestalten, dass die Kinder und Jugendlichen den Zugang zu den Schätzen ihrer Literatur leicht finden werden.

Die Ausstellung wird vom 29. November bis 14. Dezember, werktags von 10–12 und von 14–17 Uhr, sonntags von 10–12 Uhr, offen stehen.

An schulfreien Nachmittagen werden die Kleinen in Scharen zu den Kaspervorstellungen von Fräulein Alice Lüthi herbeiströmen. Wir empfehlen dringend, für diese Vorstellungen den Vorverkauf in der Schulwarte zu benutzen, da erfahrungsgemäss an den Aufführungstagen keine Eintrittskarten mehr zur Verfügung stehen werden.

ro

Gesund essen

im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neugasse 30, I. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

† Lina Grunder

1883–1952

Obwohl die Heimgegangene seit längerer Zeit leidend war, kam uns die Todesnachricht doch unerwartet. In ihrem schönen Heim an der Matte wurde sie plötzlich durch einen Schlaganfall abberufen.

Schlicht und gediegen wie ihre Handschrift war auch ihr Lebenslauf. Als drittes von sechs Kindern verlebte sie in einem heimeligen Bauernhause in Utzigen, Gemeinde Vechigen, eine überaus glückliche Jugendzeit. Die tüchtigen Eltern liessen ihren Söhnen und Töchtern eine vorzügliche Ausbildung zuteil werden; sie beflissen sich grösster Sparsamkeit, um die schon damals beträchtlichen Kosten aufzubringen.

Von 1899–1902 sehen wir Lina Grunder als stille, überaus fleissige Schülerin im Seminar der Neuen Mädchenschule. Nach ihrer Patentierung war sie als Hauslehrerin im Schloss Ins tätig. Dann übernahm sie für zehn Jahre die Mittelklasse ihres Heimatdorfes Utzigen, die vorher ihr älterer Bruder betreut hatte. Im Frühling 1913 erfolgte ihre Wahl an die Matte-Schule Bern, wo sie 35 Jahre lang mit der ihr eigenen Treue und Gewissenhaftigkeit arbeitete. Die «Mätteler» wuchsen ihr ans Herz, die Armen und Hilfesuchenden am allermeisten. Ihnen war sie Lehrerin und Mutter. Das kam an der Leichenfeier auf dem Schosshalden-Friedhof in ergreifender Weise zum Ausdruck.

Mit ihrer Kollegin, Fräulein Hanna Oetliker, verband sie eine selten schöne Freundschaft. Die «Grunliker» wurden die Beiden scherzweise genannt. Wer das gemeinsame Heim betrat, kam in eine gute, warme Atmosphäre. Davon wissen die vielen Nichten und Neffen und Freunde zu erzählen, die während den Studienjahren dort ihr trautes Heim hatten und nachher noch mit ihm verbunden blieben.

Eine Reihe von Jahren arbeitete Fräulein Grunder auch im Kirchgemeinderat der Nydeggkirche mit. Sie vertrat die positive Richtung, war keine Kämpferin, stand aber fest zu ihrer Überzeugung. Darum begegnete man ihr auch hier, wie in der Schule, mit grosser Achtung und Ehrerbietung.

M. B.

VERSCHIEDENES

Weihnachts-Singwoche. Zum vierten Male findet dieses Jahr vom 26.–31. Dezember die Weihnachts-Singwoche unter der Leitung von Walter Tappolet im Hotel Schweizerhof in Hohfluh-Brüning statt. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Zürich 8, Lureiweg 19.

Der Messias von G. Fr. Haendel. Kirche Langenthal: Samstag, 29. November, 20 Uhr. Kirche Herzogenbuchsee: Sonntag, 30. November, 15.30 Uhr. Wir möchten die Kolleginnen und Kollegen einer weitem Umgebung besonders auf die zweite Aufführung in der schönen und akustisch ausgezeichneten Buchsi-Kirche aufmerksam machen. Der Lehrergesangsverein Oberaargau hat das prachtvolle Oratorium unter der sorgfältigen künstlerischen Leitung von Wilhelm Schmid (Burgdorf) gründlich einstudiert. Es wirken mit: Elsa Scherz, Maria Helbling, Heinz Huggler, Felix Loeffel, Gerh. Aeschbacher (Cembalo) und Fr. Imer (Orgel); ferner der Kinderchor und Orchesterverein Langenthal. – Plätze zu 3–6 Franken im Vorverkauf. Langenthal: Musikhaus Schneeberger, Telefon (063) 2 12 73. Herzogenbuchsee: Papeterie E. Ingold & Co, Telefon (063) 5 11 03.

Joh. Seb. Bachs «Weihnachtsoratorium» in Burgdorf. Der Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung bringt zusammen mit dem Konzertverein Burgdorf und dem Winterthurer Stadtorchester Samstag, den 6. Dezember, um 20.15 Uhr, und Sonntag, den 7. Dezember, um 15.15 Uhr, in der Burgdorfer Stadtkirche das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Als Solisten werden mitwirken: Maria Helbling, Alt; John van Kesteren, Tenor; Heinz Refhuss, Bass. August Wagner, Orgel; S. W. Schmid, Cembalo. Vorverkauf der Eintrittskarten ab 29. November in der Buchhandlung Langlois & Cie., Tel. (034) 2 21 75. Beide Aufführungen werden von August Oetiker geleitet. Der Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung wird damit zum letzten Male unter seinem bisherigen Dirigenten singen, da August Oetiker nach dreissigjähriger erfolgreicher Arbeit auf Neujahr 1953 die künstlerische Leitung des Vereins niederlegen wird.

O. S.

BUCHBESPRECHUNGEN

Ernst Biedermann und Jules Fritschi, Der Orientierungssport. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 80 S., 3 Kartenausschnitte, 48 Abbildungen, Fr. 5.20.

Es ist ein anregendes, reich mit munteren Zeichnungen und erläuternden Skizzen belebtes Werklein. Die beiden Verfasser haben sich die Mühe genommen, schwedische und schweizerische Literatur, sowie eigene reiche Erfahrung den Orientierungssport betreffend, zusammenzufassen. Das Resultat ihrer Arbeit erfreut uns schon durch seine äussere Aufmachung. Das Büchlein gibt klaren Aufschluss über die Vorbereitung des Orientierungsläufers, die verschiedenen Arten von Orientierungsläufen und die Organisation solcher Wettkämpfe.

Für den Lehrer, der noch keine Orientierungsläufe mit seinen Schülern veranstaltet hat, gibt das Büchlein Auskunft über alle Fragen, die gestellt werden könnten: Kartenkunde, Kompasskunde, Anlage der Laufstrecke, Anforderungen je nach Alter, Zeitbedarf usw. Wer keine Turnhalle besitzt, ja kaum einen brauchbaren Turnplatz, kann sich mit dem Werk den schönsten und grössten Turnplatz erschliessen den es gibt, die freie Natur! Dabei ist die Einrichtung solcher «Patrouillenübungen mit Karte und Kompass» (Knabenturnschule Seite 219) auch Lehrern möglich, welche körperlich nicht oder nicht mehr sehr beweglich sind.

Der bereits erfahrene Organisator von Orientierungsläufen findet Anregung zu Versuchen mit andern Arten. Er wird dankbar sein für die übersichtliche Zusammenstellung des Materials, die Zeittabelle und die zahlreichen Tips.

Der Preis von Fr. 5.20 ist bescheiden, gemessen an der Fülle des gründlich durchdachten und freundlich dargebrachten Stoffes.

Erich Frutiger

Jugend und Film. Herausgegeben von der evangelisch-reformierten Kirche Basel. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. (broschiert, 36 Seiten, Fr. 1.30).

Schlagartig und grell wird das Problem des Jugendlichen im Verhältnis zum Film von Zeit zu Zeit aufgeworfen, wenn irgend ein verbrecherisches Geschehen von Jugendlichen geradlinige Fäden zum Filmbesuch aufzeigt. Man empört sich, man schimpft, dann wird es bald wieder ruhig; die Tage bringen so vieles. – Um so mehr ist jeder Versuch zu begrüssen, der sich verantwortungsvoll mit dieser modernen Problematik auseinandersetzt, die an einem Heer junger Seelen nagt und zehrt und aushöhlt. «Es ist sicher verkehrt und nicht zu verantworten, an dieser Tatsache vorbeizusehen und die Jungen diesem Einfluss einfach auszuliefern. Vielmehr müssen sie dazu gebracht werden, dem Film und dem eigenen Filmerelebnis gegenüber eine bewusstere, kritischere Haltung einzunehmen.» Diese im Vorwort letztgeäusserte Aufgabe, wird in vier Beiträ-

gen angepackt. Im ersten skizziert Dr. phil. Therese Wagner-Simon die Psychologie des Filmbesuches, charakterisiert an Beispielen, wie der Film im allgemeinen den jungen Menschen in verantwortungsloser Weise in eine wunschgesättigte Illusionssphäre entführt, wo unechter Geschmack, Scheindeale, leere Eitelkeit den Menschen von seinem eigenen Wesen weggleiten und ihm sein Reifen, seine Selbstfindung erschweren oder gar verunmöglichen. Ein Arzt, Dr. Wieland, belegt mit bedenklichen Beispielen aus der Praxis die Beziehungen zwischen Film und Jugendkriminalität. Interessante Aufschlüsse geben die Rechts- und Wirtschaftsaspekte über die «Filmindustrie» und ihre «Marktordnung» von Dr. Fr. Hochstrasser. Den Trustmethoden des heutigen Filmverleihs mit ihrer kalt berechnenden Praxis sind weder die schweizerische Filmkammer noch die kantonale Filmpolitik gewachsen. Er sieht daher in der Aufklärung des Publikums das fast einzige Schutzmittel, wodurch vielleicht schlechte Filme durch schlechten Besuch eliminiert werden können; aber der Pendelschlag des Filmniveaus ist so sehr nach unten orientiert... gewiss Publikumsaufklärung tut not. Paul Neidhart bringt in dieser Richtung in «Methodische Hinweise» gute Anregungen, wie zum Beispiel in Jugenddiskussionen oder Filmrezensionen Begriffe gebildet werden können. Wichtig sei, dass der Jugendliche aus einer blinden Identifikation mit dem Filmischen befreit werde und lerne kritisch zu sein. Erkennen lernen, dass es sich in einem Falle um einen «Kriminalschmarren für Schwachköpfe» handle, oder wiederum um ein gerieben inszeniertes «Kassastück». Gemeinsam sind sich die Autoren einig, dass ein eigenes Jugenderleben, wie es heute in verschiedenen Jugendgruppenorganisationen gefördert wird, eine Gegenströmung zur Filmkrankheit gewährt. Die lebendig und kurzgefasste Schrift sei nachdrücklich zur Lektüre und Aufklärung empfohlen.

Jakob Streit

René Gardi, Blaue Schleier – Rote Zelte. Eine Reise ins Wunderland der südlichen Sahara. Mit 83 Photos und einer Karte, 268 Seiten Text. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 17.50.

Um es gleich vorwegzunehmen: es ist äusserlich und inhaltlich ein Prachtwerk! Wer das Buch gelesen hat (und erst noch, wer den wunderbaren Farbenfilm gesehen), begreift nun, dass es Menschen geben kann, die der Wüste verfallen sind.

René Gardi reiste zweimal in die Sahara. Das erstemal fuhr er, nach dem Zusammenbruch der geplanten «Schweizerischen Hoggarexpedition», auf Zuckersäcken thronend, mit dem Auto über die Piste nach Tamanrasset und gelangte mit einer kleinen Karawane zu den geheimnisvollen Tuareg im Hoggar. Die zweite Reise führte ihn östlich davon ins Tassili des Ajjer. Er schreibt: «Man hat's nicht leicht!», aber die Kostbarkeiten, die er dafür einheimste, sind grossartig.

Haben Sie schon gewusst, dass man in Afrika schuhtief im Schnee stehen kann, dass sich mitten in der Wüste eine Rosenstadt erhebt, dass man in der Sahara fischen kann, dass es Städte gibt, in denen die Frauen die Häuser nie verlassen, dass die Tuareg-Frauen unverschleiert sind, ihre Männer aber stets den blauen Litham tragen, dass die Oase Djanet das Paradies ist, dass man die Dattelkerne hinter sich wirft und dass...?

Weil Gardi stets im engsten Kontakt mit den Menschen lebte und überall eine wunderbare Gastfreundschaft genoss, verdanken wir ihm ein einzigartiges Bild über deren Leben und ihre oft sehr merkwürdigen Sitten. Nicht zu vergessen sind aber auch die herrlichen Schilderungen der Oasen und der Wüstenstimmungen; die grosse Arbeit und Aufgabe der französischen Verwaltung wird uns eindrücklich bewusst.

Der ganze Reisebericht, gespickt mit köstlichen Musterchen, ist überaus fesselnd geschrieben und enthält hochinteressante geschichtliche und wissenschaftliche Details. Wir schauen die Wüste plötzlich mit ganz andern Augen an.

Die zum Teil ganzseitigen Bilder sind prächtige Eigenaufnahmen des Verfassers und seines Freundes. Die gezeichnete Karte orientiert sehr gut.

Für die reifere Jugend, vor allem aber für die Hand des Lehrers ist dieses Buch etwas vom Wertvollsten. *K. Wagner*

NEUE BÜCHER

Der *Weidmannsche Verlag*, tätig in Berlin seit 1680, berühmt durch die Herausgabe klassischer Werke der Altertumsforschung, wie Theodor Mommsens Römischer Geschichte und Hermann Diels Vorsokratiker, in der Schweiz bekannt nicht zuletzt als Verleger der griechischen Lehrbücher von Adolf Kägi, bietet Bewährtes wieder an und legt mit Neuem Zeugnis ab vom mutigen Wagnis, das alte Erbe weiter zu öffnen. Seine neuesten Leistungen seien heute nur kurz erwähnt:

Im *Zeus des Phidias*¹⁾ gibt der vom Endwirbel des Krieges verschlungene Archäologe *Josef Liegle* eine umfassende Würdigung der geistigen Kräfte, die zur Entstehung und weitreichenden Wirkung des bedeutendsten Götterbildes der Griechen führten.

Von *Walter Kranz* erscheint in zweiter Auflage griechisch mit deutscher Übersetzung eine Auswahl aus den überlieferten Texten der *Vorsokratischen Denker*²⁾. Damit werden die frühen Quellen griechischer Welterkenntnis wieder weitem Kreisen zugänglich.

Schliesslich sei angezeigt, dass auch die *Repetitionstabellen zur Kurzgefassten griechischen Schulgrammatik* von *Adolf Kägi* wieder erhältlich sind³⁾.

1) In Leinen geb., 530 S. + 35 Tafeln, Fr. 61.25.

2) Hlw., 240 S., Fr. 7.80.

3) Brosch., 47 S., Fr. 3.50.

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Stella jurensis a fêté ses 50 ans à Porrentruy

Les manifestations du Cinquantenaire de Stella jurensis se sont déroulées samedi et dimanche, les 15 et 16 novembre 1952, à Porrentruy.

Tous les Jeunes-Stelliens et Vieux-Stelliens, ainsi que plusieurs personnalités jurassiennes, se sont donné rendez-vous en cette occasion. La sympathique ville d'étude du Jura-Nord, toujours aussi accueillante, était l'endroit idéal pour une pareille rencontre.

L'assemblée générale eut lieu samedi après-midi à l'Hôtel de Ville de Porrentruy, aimablement mis à disposition par la Municipalité de Porrentruy.

M. A. Richon, président du Comité de Vieille-Stella, ouvrit la séance à 15 h. 30 en présence de soixante Vieux-Stelliens. Il salua la présence de MM. G. Mœckli, conseiller d'Etat, Lang, représentant des autorités municipales de Porrentruy, Marchand, ancien directeur de l'Ecole normale et président d'honneur de Stella, Guéniat, directeur actuel de l'Ecole normale, Reusser, avocat des mineurs, Liechti, Mamie et Berberat, inspecteurs, Imhof et Courvoisier, fondateurs de Stella, A. Béguelin, membre d'honneur.

La Chorale de l'école normale, forte de cinquante membres et excellentement dirigée par M. P. Montavon, exécuta un beau chœur composé pour la circonstance par MM. R. Kohler et H. Devain.

La parole fut donnée ensuite à M. Lang, industriel, conseiller municipal. Il apporta le salut et les félicitations de la ville; il parla du rôle de l'instituteur, et rappela les services rendus par Porrentruy à l'Ecole jurassienne.

M. J. Mamie, secrétaire de Vieille-Stella, lut le protocole de l'assemblée générale précédente, de juin dernier, qui donnait à la société de nouveaux statuts.

M. Richon reprit alors la parole pour rappeler les faits marquants dans l'histoire de Stella, épouée haute en couleurs.

M. B. Junod présenta l'état de la caisse, que chacun trouva fort réjouissant, bien que ce soit là le cadet de nos soucis!

Les membres fondateurs de Stella, au nombre de seize, furent acclamés membres d'honneur.

On passa alors à l'acte suivant: présentation de la nouvelle bannière. L'ancienne, bien vénérable, a subi assez l'outrage des ans... et des rentrées nocturnes et pleines d'embûches. Notre nouvel emblème, dû au talent de M. E. Guélat, fut salué par M. l'abbé Monnin et M. le pasteur Gonseth.

Les officiels laissèrent alors la place aux artistes. M. W. Béguelin, ténor, accompagné au piano par M. Fr. Bourquin, interpréta des mélodies de Fauré, Debussy et A. Béguelin, membre d'honneur de Stella. M. R. Simon lut enfin un beau poème-fresque aux lignes puissantes, intitulé « Afin qu'ils se souviennent » et dédié à la jeunesse d'aujourd'hui.

Disons encore que tous les membres présents reçurent en souvenir une plaquette commémorative dont M. S. Voisard dessina la couverture.

... Et les Stelliens, nourris de poésie, de belle musique, et de beaucoup de fort bonnes paroles, s'en allèrent par groupes vers d'autres joies! *J.-Ph. S.*

*

Le bal de Stella connaît à Porrentruy et dans le Jura une vogue et un succès toujours grandissants. Cette fois, il devait avoir un retentissement plus grand encore, puisque Stella jurensis fêtait ses cinquante ans d'existence!

La soirée récréative, qui précédait le grand bal conduit par deux orchestres, fut des plus réussies. La salle de l'Inter était plus que pleine! La Chorale de l'école normale, sous l'experte direction de M. Montavon, professeur, a ouvert les feux par trois chants: « Chœur de Bienvenue », de MM. H. Devain et R. Kohler; « Venerabilis barba capucinorum », de Mozart; « La Cigale et la Fourmi », de Gounod.

Nous ne pouvons qu'applaudir encore le choix remarquable des œuvres qui ont été interprétées cette année, avec le soin et l'enthousiasme traditionnels des élèves et des maîtres de l'école normale. Espérons que ce n'est pas la dernière fois que de telles œuvres de valeur seront mises à l'étude par nos normaliens.

La présentation des « Burschen » et des « Fuchse » fut gaie, amusante et parfois très spirituelle. Félicitons les Jeunes-Stelliens qui, au milieu de leur travail scolaire, ont trouvé le temps de mener à bien cette préparation.

« Question... airs! » était le titre d'une revue fort spirituelle, composée d'interviews inédites de personnalités de notre temps sur la « question jurassienne ». L'auteur, M. P. Erismann, accompagné au piano par M. E. Béger, a présenté lui-même – et avec un talent de maître – ces parodies pleines de verve et d'humour. Qu'on ne dise plus que le corps enseignant ne sait pas quitter son sérieux et se déridier!

Un sketch de M. J.-R. Graf, écrit en collaboration de MM. P. Erismann et H. Devain, et intitulé « Ecole nouvelle », terminait la partie des productions purement récréatives. Là encore, c'était plein d'esprit, de finesse, d'allusions aux faits et gestes de personnalités jurassiennes et autres... Il s'agissait d'une anticipation (l'école vers l'an 2000) où l'on a blagué sans méchanceté les excès tant de l'école dite nouvelle, que ceux de l'école traditionnelle...

Enfin, après un remue-ménage précipité de chaises et de tables, une petite partie de la salle fut laissée libre, et la danse commença.

Les moins jeunes ont rejoint, dans une autre salle, l'orchestre Mac Belin, tandis que les autres s'en sont donné à cœur joie aux rythmes du célèbre orchestre de jazz Claude Aubert.

Les danses n'ont été interrompues que par la traditionnelle et émouvante « Messe de minuit » des Stelliens, et par un autre tour de chant de notre ami P. Erismann, qui a brossé avec beaucoup de perspicacité les étonnants portraits de personnalités telles que Churchill, Staline, Pinay, etc.

La nuit de danse devait se terminer en apothéose à cinq heures du matin!

*

Dimanche, à 10 heures, s'ouvrait à l'école normale la magnifique exposition de peintures et œuvres littéraires de Vieux-Stelliens. Le haut mérite d'installation en revient à M. Lapaire, professeur, et aux élèves de l'école normale.

Tous les exposants sont des membres du corps enseignant. Citons, pour la peinture, les noms de Poupon, Voisard, Gigon, Jolidon, Monnin et Guélat; pour les œuvres littéraires et la poésie, ceux de Fiechter, Simon, J.-P. Pellaton, F. Bourquin, Devain...

Il y eut également une visite des salles et nouvelles installations de l'école normale, sous la conduite de M. E. Guéniat, son directeur.

Chacun en sortit enrichi. Non! le Jura n'est pas perdu. Ses valeurs intellectuelles, ses forces spirituelles sont en train de renaître à l'école normale, grâce – il faut le dire – au dévouement si total de M. le Dr Guéniat.

C'est fort de cette nouvelle confiance que les Vieux-Stelliens se sont rendus au « Stamm » des Jeunes-Stelliens – en l'occurrence l'Hôtel Jura-Simplon – pour partager avec leurs cadets le Banquet du Cinquantenaire.

La partie « digestive » de ces réjouissances a été elle aussi très joyeuse.

Les plats abondants alternaient avec les chants, les morceaux de piano, les bons mots et les discours! (Discours heureusement succincts mais substantiels!)

On a même lu des vers de circonstances envoyés expressément par des poètes stelliens absents: MM. Devain et Fiechter.

Un télégramme fort sympathique de ce dernier nous est arrivé de Genève! Deux Stelliens musiciens, M. Jolidon au violon et M. Monnerat au piano, ont interprété avec beaucoup de talent l'allegro d'une sonate de Schubert.

Enfin, le thé dansant a terminé ces deux grandes journées stelliennes.

*

On peut vraiment dire, après une pareille manifestation, que Stella jurensis a suivi son mot d'ordre: Amitié et progrès! Cette rencontre fut franchement enthousiasmante, et nous nous devons d'en féliciter chaleureusement les organisateurs: tous les Jeunes-Stelliens, et le Comité actuel de Vieille-Stella, soit MM. A. Richon, Chaluet, P. Gigon, Vellerat, J. Mamie, Moutier, B. Junod, Reconvilier, et G. Brahier, Courrendlin.

Tous se sont dépensés sans compter, et ils ont bien mérité du magnifique succès du « Cinquantenaire de Stella jurensis »!

F. M.

Valeur éducative de l'exemple

L'indignation a soulevé toute la Belgique à la nouvelle de mesures de clémence prises en faveur d'un tortionnaire à la solde des occupants teutons pendant la douloureuse période de 1940 à 1944; puis d'un officier supérieur trahissant son serment de fidélité pour s'engager dans l'armée allemande, portant, pire injure encore, l'uniforme honni de tous ses compatriotes. La presse a flétri la décision du ministre de la Justice avec une telle énergie, suivie de manifestations des foules, que ce membre du gouvernement a dû se démettre de ses hautes fonctions.

La question de l'exemple à ne pas suivre a été soulevée sous la plume d'éducateurs dans divers journaux. Il peut être intéressant, pour nous aussi, de noter à ce propos la désastreuse influence qui peut résulter d'actes ou d'attitudes dont connaîtront les enfants, les jeunes gens aussi.

La morale est davantage affaire de sentiment que de raison. L'enfant et l'adolescent sont d'abord incités à imiter leurs aînés. Ils estimeront hautement les hommes que l'histoire ou la science aura désignés comme étant des « surhommes », des génies, des patriotes dignes de la reconnaissance de tous.

Combien d'enfants embrassent la carrière paternelle, parce qu'ils ont admiré le travail, la satisfaction d'un père aimant son métier! Ou celle, aussi, d'un aîné avec lequel ils ont vécu, influencés qu'ils furent par de tels exemples!

Il en est plus d'un parmi nos collègues dont l'exemple a engagé tel ou tel élève à se vouer à l'enseignement, à la musique, au dessin, ou à toute autre spécialité; cet exemple avait développé chez eux le goût, puis le désir ardent... d'en faire autant, de créer à leur tour!

Développer des principes, c'est bien; mais rechercher des exemples dans la vie de chacun de ceux que l'enfant et l'adolescent ont pu observer sera certainement plus éloquent pour favoriser l'éclosion de sentiments solides, de convictions profondes et pour former des caractères, et fortifier d'autant plus ces principes abstraits dont ils comprenaient à peine le sens.

Notre histoire nationale est riche de ces dévouements à la cause publique, à la collectivité. L'exemple d'Henri Dunant, celui de Braille dont la radio scolaire vient de rappeler le centenaire de la naissance et son œuvre admirable – source d'efforts que nous ne pouvons guère imaginer – pour ne citer que les plus récents, avec celui aussi, de Pestalozzi, autant de sujets à développer et à souligner pour en tirer des leçons vivantes qui frapperont notre jeunesse.

Si les enfants ne saisissent pas encore la portée de telles mesures prises par les autorités supérieures du pays, si nos jeunes gens semblent se désintéresser de « la politique » – dans le sens populaire du mot – les uns et les autres entendent à la table familiale les observations des parents. C'est dire combien l'attitude de tels « politiciens » peut être un exemple déplorable pour eux.

Il n'en faut pas davantage, souvent, pour semer le désarroi dans l'esprit de notre jeunesse. Tel garçon, qui a entendu des propos peu bienveillants, ou même hostiles, à propos de l'attachement à la patrie, se révélera peut-être un jour antipatriote; il sera bien vite et aisément embrigadé dans les rangs des négateurs de ce sentiment, noble entre tous! Un autre sera désabusé parce qu'il aura été influencé par les exemples qu'il a observés dans son entourage immédiat; parce que, pour ne citer qu'un cas assez fréquent, le père se sera refusé à verser une obole, même modeste, en faveur de secours aux aveugles, aux infirmes. Et le mot charité le laissera indifférent, plus tard, ou dur, devant la misère de son prochain.

Faut-il rappeler que l'enfant et l'adolescent sont tout particulièrement affectés par un acte, une mesure injustes? Avez-vous observé combien est sensible un élève qui estime avoir été lésé lors de la critique de son travail, ou après une note qu'il croit, sincèrement, imméritée?

Vos oreilles n'ont-elles pas été frappées par une protestation toute spontanée quand vous avez laissé « passer », ou ignoré, une faute au jeu ou un geste interdit? Car personne n'ignore plus, n'est-ce pas, l'importance des jeux dans la formation du caractère, dans la mise en évidence, en valeur, des principes élevés tels que la loyauté, le respect d'autrui, la collaboration dans l'équipe. Toute fraude, toute tricherie sera énergiquement signalée, jamais tolérée. Si le maître devait rester indifférent devant l'attitude courageuse, toute de droiture, des élèves, son autorité en serait bientôt diminuée, son exemple... négatif, condamné!

Réflexions d'un grincheux, d'un moralisateur? Non pas; celles, seulement, et en toute modestie, tirées de l'expérience acquise au contact de nos gosses et de nos futurs citoyens.

R. Li.

Si au lieu de parler toujours des mauvais journaux d'enfants nous abonnions nos enfants aux bons journaux... « L'Ecolier romand » et « Caravelle » par exemple?

NECROLOGIE

† Dr Albert Eberhardt, Saint-Imier

En emportant M. le Dr Eberhardt, la mort a emporté une des personnalités les plus caractéristiques et les plus estimées de notre petite ville. On aimait rencontrer cet alerte vieillard qui avait toujours une parole aimable et qui était la distinction même.

Albert Eberhardt naquit à Saint-Imier en août 1875. Il y fit ses classes, puis il continua ses études à l'Ecole normale de Porrentruy et à la Faculté des sciences de l'Université de Berne. Il obtint successivement les diplômes de maître secondaire, de maître de gymnase et de docteur ès sciences. Ce qui eût été pour tout autre une charge considérable n'était pour lui qu'un jeu. En effet, les cours de sciences ne lui suffirent pas, il étudia le grec et le latin – et nous savons que la langue de Cicéron lui devient rapidement aussi familière que celle de Goethe; il s'inscrit à toutes les Facultés: théologie, philosophie, médecine; rien de ce qui est humain ne semble devoir lui être étranger. Il trouve encore le temps de s'occuper d'art et de musique et de prendre part à la vie des étudiants en entrant dans la société universitaire de Stella où il ne tarde guère à se faire apprécier. Il faut entendre ses anciens camarades parler de lui comme de l'ami fidèle des bons, mais surtout des mauvais jours. Il fallait l'entendre lui-même rappeler ses souvenirs avec l'enthousiasme, avec le feu qui font le véritable étudiant. Il fallait l'entendre parler de l'époque où il était assistant du professeur Dr Fischer et où ses travaux scientifiques lui laissaient à peine le temps de manger un sandwich au laboratoire pour son dîner. Il est resté jusqu'à son dernier souffle le vieil étudiant tout pétri d'humanisme qui conserve la foi en la nature humaine et la curiosité des choses de l'esprit. Au sortir de l'Université, le Dr Eberhardt enseigna à l'Ecole secondaire de Corgémont. C'est dans cette localité qu'il rencontra la compagne de sa vie. Mais il ne tarda pas à être nommé dans sa ville natale. Il fut chargé de l'enseignement des mathématiques et de la chimie dans les classes supérieures de l'Ecole secondaire et de la section supérieure à l'Ecole d'horlogerie et de mécanique. Toute la jeunesse intellectuelle lui doit alors une grande part de sa formation. Et l'on se rappelle avec émotion les leçons à la fois savantes et vivantes qu'il savait donner.

Mais encore une fois, le Dr Eberhardt menait de front, avec grand succès, son enseignement et ses recherches personnelles. Il entreprit des travaux multiples et publia de nombreuses monographies. Il fut nommé chimiste communal. Il remplit cette fonction avec une rare compétence et rendit ainsi des services signalés à la population. Il participa à la vie de la cité, non pas en se mêlant à la vie publique à grand renfort de tapage, mais en faisant toujours son devoir de citoyen et en contribuant au développement de la localité. Il fit partie durant de longues années de la Société de développement et du Conseil d'administration du funiculaire. Il se consacra avec passion à l'étude des mousses et, le jour avant sa mort, il travailla encore à la détermination de nouvelles espèces pour le compte de l'Université de Lausanne.

Cependant, ce qu'on ne saurait assez dire, c'est combien le Dr Eberhardt fut un sage. Il était un philosophe par l'étendue de ses connaissances dans tous les domaines, par la culture de son esprit qui pénétrait avec la même facilité tous les compartiments de la Science et de l'Art, par l'égalité de son caractère que les pires coups du sort – il eut à souffrir dans ses affections les plus chères – n'altérèrent jamais.

Le Dr Eberhardt n'est plus. Nous garderons de lui le souvenir le plus lumineux. Il restera un exemple d'homme d'honneur, de courtoisie, de distinction et de sagesse.

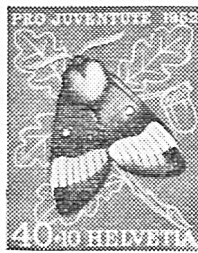
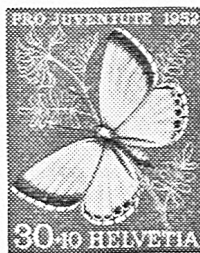
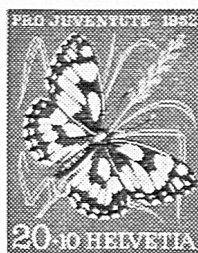
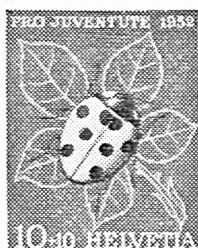
Que Mme Eberhardt et sa famille veuillent trouver dans l'hommage que nous rendons à leur cher disparu quelque consolation et quelque réconfort, et la certitude que nous prenons une grande part à leur chagrin.

C. G.

Timbres et cartes Pro Juventute

Cette année, le timbre de 5 centimes (+5) ne reproduira pas l'effigie d'un éminent compatriote. Pro Juventute fêtant son quarantième anniversaire, elle a choisi une tête d'enfant, gravée en taille-douce par Karl Bickel, d'après un tableau d'Albert Anker. Le fond de ce timbre est brun rouge.

Les autres valeurs continuent la série des insectes. Sur celui de 10 centimes (+10), une coccinelle se détache d'un fond vert; les timbres de 20 (+10), 30 (+10) et 40 (+10) centimes reproduisent trois papillons: le Demi-



deuil, l'Argus argenté et le Bombyx du chêne, et les fonds sont respectivement violet, bleu clair et brun. Ces cinq timbres sont en tous points dignes de leurs prédécesseurs.

Les cartes postales reproduisent des pastels d'une artiste de Morges, Mlle Henriette Bolle. Elles plairont sans doute au public par leurs tons vifs et délicats, par leurs sujets, puisque ce sont des enfants qui se prénomment Christine, Dany, Carletto et Peterli. Ajoutons-y un groupe de petits pêcheurs.

De deux séries de cartes de vœux, l'une est due à Mme Marion Diethelm (cartes-lettres) et nous offre des fleurs: un pétunia, un coquelicot, un cactus de Noël, un

petit bouquet de fleurs alpines et une branche de forsythia qui attire un bleu papillon. Cette flore joyeuse qui s'épanouira, dès le 1^{er} décembre, dans tout le pays, est le symbole d'une œuvre toujours vivante et penchée avec sollicitude sur la jeunesse.

L'autre série reproduit des œuvres de M. Walter Linsenmaier, l'auteur des cartes ayant pour sujets des animaux et qui eut en 1949 un si franc succès. Ce sont cette fois encore des animaux: un oiseau (gros-bec), un poussin, un poisson exotique, un petit chat et un lièvre blanc.

Les recettes seront cette fois plus spécialement consacrées à l'aide à la mère et à l'enfant.

Timbres et cartes 1952, messagers et messagères de Pro Juventute! Sans eux, sans elles, comment poursuivre tant de tâches utiles? Comment en entreprendre de nouvelles? Ouvrez donc votre porte et votre cœur aux petits vendeurs de décembre!

A L'ETRANGER

Etats-Unis. Etudes universitaires pour ouvriers. L'Université de l'Etat de Virginie qui, en 1929 déjà, avait organisé un système de cours permettant aux ouvriers d'obtenir un certificat d'études professionnelles, a pris récemment une nouvelle initiative. Les ouvriers pourront dorénavant suivre, dans leurs loisirs, des cours d'enseignement supérieur aboutissant à l'obtention de titres universitaires équivalant aux titres académiques ordinaires. Cet enseignement supérieur est donné en partie dans des cours du soir, en partie pendant les vacances d'été.

B. I. E.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

Mitteilung

Die beiden Tabellen über die *Kaufkraft des bernischen Geldes im Laufe der Zeiten* von Christian Lerch, die auf dem letzten Blatt der Schulpraxis Nr. 6 vom September 1952 stehen, sind im Sonderdruck auf zwei Blättern erhältlich. Sie werden jedem Freund der althernischen Geschichte, den aufmerksamen Lesern Gotthelfs und sicher auch vielen Lehrern für den Unterricht wertvolle Dienste leisten. Die beiden Blätter sind zusammen im Einzelpreis von 10 Rappen + Porto erhältlich auf dem Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. Bei Bezug von je 10 Stück fällt das Porto weg und weitere Exemplare werden zu 5 Rappen berechnet.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 30. November 1952

Primarschulen. Für Lehrerinnen: In Bern, Biel, Thun, Ostermundigen, Lyss. Für Lehrer: In Bern, Biel, Thun, Langnau-Dorf, Huttwil, Ittigen.

Mittelschulen. Für Lehrerin: In Thun (Mädchensekundarschule). Für Lehrer: Sprachl.-hist. Richtung: In Biel, städt. Gymnasium (alte Sprachen) und in Lyss.

Mathem.-naturw. Richtung: In Bern (städt. Gymnasium) und in Lyss.

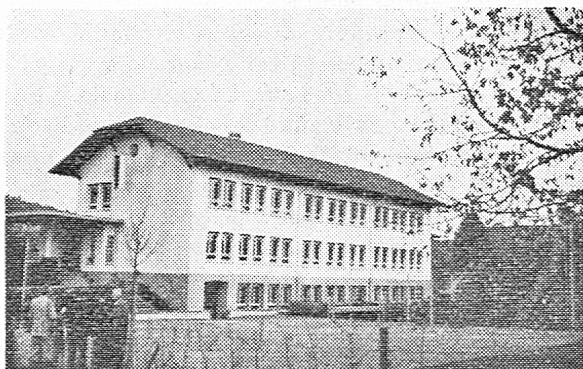
Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 30 novembre 1952

Ecoles primaires. Pour une institutrice à Mont-Tramelan. Pour instituteurs: à Bienne et à Mont-Tramelan.

Ecoles secondaires. Pour maîtres. Branches littéraires: à Tramelan et à Malleray. Branches scientifiques: à Malleray. Porrentruy (branches: voir Feuille officielle scolaire).

Schulhaus Badhaus-Heimenschwand, Gemeinde Buchholterberg

Projekt und Bauleitung: Karl Keller, Architekt SIA, Bern



(Photo S. A. Gassner, Schadau, Thun)

Das neue und geräumige Schulhaus – es dient den Schulorten Badhaus und Heimenschwand – steht am gleichen Ort, wo das im Jahre 1915 errichtete alte Schulhaus, ein Holzbau, der aber

bereits so baufällig geworden war, dass er abgerissen werden musste.

Um die trotz der staatlichen Subvention sehr grosse finanzielle Belastung der Gemeinde zu verringern, beschlossen die Bürger von Badhaus und Heimenschwand, jeder von ihnen zwischen 20 und 60 Jahren habe einen eigenen Beitrag zu leisten in Form von dreissigstündiger Arbeitszeit am Bau ohne Lohn oder durch einen Beitrag von Fr. 54.—. Ehre solcher Selbsthilfe, die mit beispielhafter Einmütigkeit beschlossen worden war.

Die Kosten belaufen sich auf rund eine halbe Million. An der Einweihung, die im Oktober stattfand, würdigte Schulinspektor W. Kasser das schöne Werk als nachahmenswertes Beispiel von privater und öffentlicher Zusammenarbeit.

Das zweigeschossige Haus weist auf jedem Boden drei Schulzimmer auf mit breiten Fensterfronten. Im Untergeschoss sind nebst einem Douchenraum, der Ölheizung und Vorratskellern untergebracht: ein Handfertigkeitszimmer, eine Schulküche, eine Milchküche für die Schülerspeisung und ein Esszimmer, das mit seiner gewölbten Holzdecke sehr warm und traulich wirkt.

Bau und Ausstattung des neuen Schulhauses Badhaus-Heimenschwand, Buchholterberg

	Telephon		Telephon
Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten:		Rolladen:	
Cäsar Bay, Hoch- und Tiefbau	(031) 68 42 12	H. & K. Rindlisbacher	
Konolfingen und Oberdiessbach	(031) 68 32 12	Rolladen- und Storenfabrik	
Roth & Sohn, Baugeschäft		Schläflistrasse 17, Bern	(031) 3 29 43
Wangelen b. Oberdiessbach	(033) 6 81 41		
Kunststeinlieferung:		Sonnen- und Dunkelstoren:	
C. Bernasconi AG, Kunststeinfabrik		Karl Zimmermann	
und Terrazzowerke, Bümpliz-Bern	(031) 66 15 11	Eisenkonstruktions-Werkstätte	
Zimmerarbeiten:		Wasserwerkstrasse 31, Bern	(031) 3 45 26
Fritz Roth, Zimmermeister			
Heimenschwand	(033) 6 84 56	Rotbraune Gangbodenbeläge:	
Zimmerarbeiten, Decken in Holz und Pavatex:		Hans Brägger, Asphaltgeschäft	
Fritz Gugger, Zimmermeister		Kapellenstrasse 28, Bern	(031) 2 24 54
Bätterich-Heimenschwand	(033) 6 82 71		
Terrazzobeläge:		Garderobeanlagen:	
A. Baira, Mosaik-Terrazzogeschäft		RENA-Bauspezialitäten AG	
Wabersackerstr. 99, Köniz b. Bern	(031) 5 07 43	Luzern	(041) 2 86 80
Glaser- und Schreinerarbeiten:		Garten- und Turnplatzbau:	
Rudolf Steiner, Schreinermeister		H. Bracher	
Heimenschwand	(033) 6 83 27	Garten- und Sportplatz-Anlagen	
Elektrische Installationen:		Ostermundigenstrasse 56, Bern	(031) 4 78 51
Wilhelm Vogt			
Elektrische Anlagen – Radio		Wandtafeln und Kartenaufzüge:	
Oberdiessbach	(031) 68 32 43	Ernst Ingold & Co.	
		Spezialhaus für Schulbedarf	
		Herzogenbuchsee	(063) 5 11 03

STÄDTISCHE MÄDCHENSCHULE BERN

Kindergärtnerinnenseminar

Auf Beginn des Schuljahres 1953/54 wird ein neuer zweijähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen eröffnet. Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember 1952 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtsschein, eine eingehende Darstellung des Bildungsganges, eine beglaubigte Abschrift der letzten Schulzeugnisse (Formular beim Vorsteher zu beziehen), ein ärztliches Zeugnis auf amtlichem Formular (ebenfalls beim Vorsteher erhältlich), sowie allfällige weitere Ausweise.

Aufnahmebedingungen: Das spätestens im Kalenderjahr 1953 erreichte 18. Altersjahr, seelische und körperliche Gesundheit, Eignung zum Beruf, Sekundarschulbildung und ausreichende Kenntnisse in der Hauswirtschaft, einschliesslich Handarbeit.

Die **Aufnahmeprüfung** findet vom 26. bis 28. Januar 1953 statt. (Beginn des übernächsten Kurses im Frühjahr 1955.)

Bern, den 31. Oktober 1952

Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinert
Schulhaus Marzili, Brückenstrasse 71

283

Kantonales Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern, Länggassstrasse 48

Aufnahmeprüfung 1953

Sie findet nach Mitte Februar statt; die Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1953 der Unterzeichneten einzureichen. Es werden 16 Schülerinnen aufgenommen.

Nach der Aufnahme ist ein Haushaltjahr mit Lehrabschlussprüfung zu absolvieren und zwar für Töchter nicht bäuerlicher Herkunft ein landwirtschaftliches Lehrjahr, für Töchter bäuerlicher Herkunft kann an dessen Stelle ein nicht bäuerliches Lehrjahr treten.

Der Seminareintritt erfolgt im Frühjahr 1954; die Ausbildung dauert 4 Jahre.

Nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldeformulare durch die Vorsteherin (Telephon 031 - 2 21 18).

Für die Seminarleitung:
Die Vorsteherin: Lina Liechti

295



H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2

1890-1951 61 Jahre im Dienst der Geige

Feine Violinen
alt und neu

Schüler-
Instrumente
Reparaturen
Bestandteile
Saiten

Tel. 3 27 96

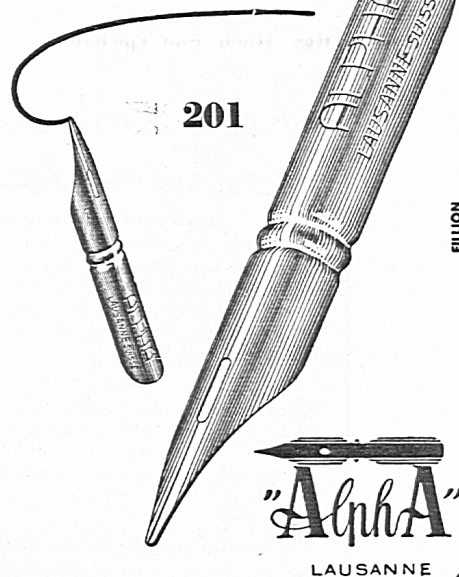
Transparentlämpdchen
zum Weihnachtsfest

Eine
leichte
und schöne
Arbeit
für Ihre Klasse

(Postkarten-
grösse)
Preis 30 Rp.

Kolorieren, ölen, mit Musterklammer
montieren

F. Schubiger, Winterthur

DIE SCHWEIZERFEDER DES
SCHWEIZERSCHÜLERS

"Alpha"
LAUSANNE

Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. Tel. 67 23 56

Vom kleinen Einzelmöbel bis zur wohldurchdachten Inneneinrichtung werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. - Keine Serienfabrikate! Eigene Polster- und Tapezierwerkstätten.

235

Lehrerinnenseminar Monbijou Bern

Beginn eines neuen vierjährigen Kurses im Frühjahr 1953

Die Anmeldungen sind bis zum 20. Januar 1953 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtsschein, die beglaubigten Abschriften der Schulzeugnisse der letzten zwei Jahre (Formular beim Vorsteher zu beziehen), eine eigenhändig geschriebene kurze Darlegung des Bildungsganges, ein Arztzeugnis nach amtlichem Formular (beim Vorsteher zu beziehen), ein Zeugnis der Lehrerschaft über Charakter und Eignung zum Beruf, ebenfalls nach amtlichem Formular, von der **Lehrerschaft** der Prüflinge direkt beim Vorsteher zu beziehen, sowie ein allfälliges pfarramtliches Zeugnis. Die drei letztgenannten Ausweise haben vertraulichen Charakter und sind verschlossen zu überreichen. Nach dem 20. Januar 1953 eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die **Aufnahmeprüfung** stellt ab auf den Lehrplan für bernische Sekundarschulen. Die Angemeldeten werden zur Prüfung persönlich eingeladen. **Geprüft** wird ausser in den bisher üblichen Fächern auch im Handarbeiten und Turnen.

Zu den **Berufseignungsprüfungen** werden die Angemeldeten persönlich aufgeboten. Aufgenommen wird eine Doppelklasse.

Bern, Mitte November 1952

Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinert
Schulhaus Marzili, Brückenstrasse 71

291



Uhren jeder Art,
grösste Auswahl
am Platze

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violen

Radios
Grammophone
Schallplatten



Versand überallhin

244

PERDURA

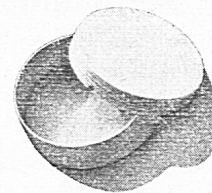
MATRATZEN

Wer auf diesen ruht,
schläft gut!

Federkerneinlagen wie Schlaraffia, Dea usw. Für Ferienlager u. Klubbhütten äusserst günstige Spezialausführungen. Verlangen Sie unsere Offerte.

P. Hostettler, Matratzen und Steppdecken-Fabrikation, Galgenfeldweg 1, Bern, Telephon 031 - 8 03 96 245

Spanschachteln Spankörbe Holzteller



zum Bemalen in verschiedenen Modellen, beziehen Sie vorteilhaft bei Ernst Bühler

FRUTIGER HOLZSPANINDUSTRIE

Ried-Frutigen, Telephon 033-9 17 83 246

Vorarbeiten!

Rußland und Europa

Der Abgrund zwischen West und Ost — in seinen geschichtlichen Hintergründen erstmals von Dr. A. Jaggi fesselnd durchleuchtet (240 Seiten, kart. Fr. 10.—, Lw. Fr. 12.50). Ein Buch von brennender Aktualität, Grundlage für jede vertiefte Beschäftigung mit Rußland.

Sahib hai

Spannend erzählt uns Werner Müller von Despoten, Parias und Yogis: Affen, Schlangen und heiligen Rindern, führt uns in Fabriken, Urwälder, Fürstenhöfe und Frauengemächer (170 Seiten, Lw. Fr. 12.50). Ein einzigartig buntes Buch des erwachenden Indiens!

Land der stummen Millionen

Die verschwiegsten Russen haben K. Ackermann und seinen Mitarbeitern ihre geheime Not anvertraut (232 Seiten, kart. Fr. 6.50, Lw. Fr. 9.30). Deshalb bringt dieser erregende Bericht wie kein zweiter das wirkliche Rußland zum Reden.

Giovanni Segantini

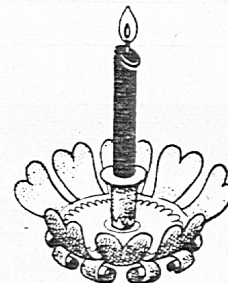
Eine gediegene neue Würdigung des großen Gebirgsmalers von Dr. Hans Zbinden (50 Textseiten, 10 Farbtafeln, 28 Schwarz-Weißtafeln, kart. Fr. 9.—, Lw. Fr. 16.—). Ein prächtiges Buch für Kunst- und Bergfreunde.

Verlangen Sie Ansichtsexemplare in einer Buchhandlung!

VERLAG PAUL HAUPT BERN



285



Wollen Sie mit Ihrer Klasse hübschen Weihnachts-schmuck selber herstellen?

Dann verwenden Sie Metallfolien gold, silber, rot, blau, grün, kupfer. Format 45 x 70 cm

und als Vorlagen das Werkbuch
«Es glänzt und glitzert»
Fr. 4.80.

Franz Schubiger
Winterthur

